

# Starter-Kit Bayern-France

## Aufenthaltsbericht

### Ihre Studien in der Heimathochschule

<b>Heimathochschule</b>	<b>Niveau des Studiums</b>
Ludwig-Maximilians-Universität München	Staatsexamen
<b>Studiengang</b>	
Lehramt Gymnasium (Deutsch/ Geschichte/ Sozialkunde)	

### Ihre Studien in der Gasthochschule

<b>Gasthochschule   Gasteinrichtung</b>	<b>Rahmen des Aufenthalts</b>
Université de Lorraine – Nancy	Austauschprogramm (Erasmus +...)
<b>Dauer des Aufenthalts</b>	10 Monate
<b>Abfahrtssemester</b>	Wintersemester 2019/ 20
<b>Studiengang   Fakultät</b>	
Histoire   UFR Sciences humaines et sociales (SHS) – Nancy	

### Ihre Erfahrung

Im Folgenden werde ich von meinen Erfahrungen im Auslandssemester in Nancy berichten. Dabei versuche ich möglichst viele der Fragen zu beantworten, die ich mir im Voraus gestellt hatte und kann euch nur den Tipp geben, euch möglichst viele Erfahrungsberichte durchzulesen – die des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums, aber zum Beispiel auch (im Fall von Erasmus) die Erfahrungsberichte, die euch von eurer Universität zur Verfügung gestellt werden. In jedem Fall lohnt es sich, diese Berichte sehr aufmerksam zu lesen, da mir im Nachhinein aufgefallen ist, dass viele der Fragen, die ich insbesondere bei der Vorbereitung hatte, dort beantwortet werden, weshalb sie eine riesige Hilfe sind.

#### **Vorbereitung**

Für mich war von Anfang an klar, dass ich mit Erasmus ins Ausland gehen möchte und kann das auch nur weiterempfehlen, da man wahrscheinlich nie wieder so ein großartiges Förderprogramm wahrnehmen kann. Ich hatte mich circa acht Monate vor dem Start meines Aufenthalts begonnen zu informieren, meine Fakultät hatte dazu nämlich einen Infoabend angeboten, bei dem bereits viele wichtige Dinge erklärt wurden (so haben mir die Verantwortlichen meiner Fakultät zum Beispiel erklärt, dass von mir nur verlangt werden würde, 10 ECTS pro Semester zu bestehen – an anderen Unis muss man aber teilweise auch 20 oder 25 ECTS bestehen).

Nach meiner Bewerbung und der Zusage habe ich ein Gespräch mit meiner Erasmus-Betreuung an der Fakultät gehabt – dabei kann ich nur den Tipp geben, diese darum bitten, einen sofort bei der Gastuniversität zu nominieren: erst wenn man nominiert ist, bekommt man von dort weitere Informationen zugeschickt (Bei mir war das zum Beispiel eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für die Anmeldung im

Wohnheim, die als Erasmus-Studierender sehr wichtig ist, da die Anmeldung beim Crous – dem Studentenwerk – etwas anders läuft als für die französischen Studierenden. Ich wurde erst am letzten Tag der Frist nominiert und hatte deshalb verhältnismäßig viel Stress, die Dokumente fürs Crous rechtzeitig abzuschicken.) Generell gilt für alles, was Post betrifft: alle Dokumente immer per Einschreiben schicken, dann habt ihr die Sicherheit, dass eure Dokumente ankommen bzw. ihr im Zweifelsfall nachverfolgen könnt, wo sie sind.

Darauf folgten die Anmeldung an der Université de Lorraine, wobei das Erasmus-Team in Nancy wirklich sehr gut aufgestellt ist und eure Betreuer euch alle nötigen dazu Informationen immer zuverlässig und schnell zukommen lassen (im Gegensatz zu anderen Universitäten, wie mir berichtet wurde). Da ich mit Geschichte zum Campus Lettres – Sciences Humaines et Sociales (SHS) gehörte, war meine Ansprechpartnerin für alle administrativen Angelegenheiten Madame Dubuisson. Mir ist aufgrund meines eingerosteten Französisch gerade die E-Mail-Kommunikation am Anfang eher schwergefallen, dazu kann ich sehr den Deepl-Übersetzer empfehlen, der wirklich um Welten besser ist als der Google-Übersetzer (man muss schon trotzdem immer überprüfen, ob das alles stimmt, aber Deepl kann sehr hilfreich sein, um Ideen für Formulierungen zu finden). Nichtsdestotrotz ist es natürlich sehr nützlich, das Französisch schon vor der Abfahrt ein bisschen aufzupolieren, weshalb ich einen Sprachkurs am Sprachenzentrum besucht habe, um etwas die Hemmungen beim Sprechen zu verlieren.

### **Finanzierung**

Einer der Schlüsselpunkte bei einem Auslandsaufenthalt ist mit Sicherheit die Finanzierung. Ich habe meine monatlichen Ausgaben von etwa 700 € durch verschiedene Quellen finanziert. Allein das Erasmus-Stipendium hat mir schon 390 € pro Monat zur Verfügung gestellt, zusätzlich hatte ich auch die Mobilitätshilfe des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums bewilligt bekommen, weshalb ich (wenn man die Einmalzahlung auf den Monat herunterrechnet) zusätzlich noch weitere 80 € zur Verfügung hatte. Damit musste ich nur etwa 230 € pro Monat aus eigener Tasche dazulegen, was wirklich machbar ist. Ich hatte mir im Jahr davor einen Nebenjob gesucht und dabei Geld auf die Seite gelegt, somit war das überhaupt kein Problem.

Außerdem gibt es in Frankreich eine Besonderheit, das Wohngeld (das „Caf“) bei dem man etwa ein Drittel der Monatsmiete rückerstattet bekommt, das lohnt es sich auf jeden Fall zu beantragen (dazu mehr unter „Unterkunft“). Ähnlich wie in Deutschland gibt es auch einen Studienbeitrag, den man aber als Erasmus-Student nicht bezahlen muss, auch wenn im Internet oft dazu fälschlicherweise steht, dass alle diesen Beitrag zahlen müssten.

Des Weiteren habe ich mir im Voraus noch eine Kreditkarte zugelegt, was ich auf jeden Fall auch empfehlen würde. Die Kreditkarte war sehr nützlich, da zum Beispiel die Miete fürs Wohnheim normalerweise online per Kreditkarte gezahlt wird und es wesentlich umständlicher gewesen wäre, dafür eine andere Lösung zu suchen.

### **Administratives vor Ort**

Als ich Anfang September angekommen bin, gab es zunächst vor allem sehr viele administrative Dinge zu erledigen, zum Glück hatte ich dafür ausreichend Zeit, da die Vorlesungszeit erst Mitte September begonnen hat und ich mich in den zwei Wochen davor voll auf diese administrativen Dinge und den angebotenen Intensiv-Französischkurs konzentrieren konnte.

Zunächst habe ich mein Zimmer im Wohnheim bezogen, dafür hatte ich im Voraus einen Termin vereinbaren müssen. Bei der Zimmerübergabe musste ich vor Ort die erste Monatsmiete und die Kautionsbar bezahlen (das waren bei mir 450 €), deshalb ist es empfehlenswert, zu Beginn verhältnismäßig viel Bargeld mitzunehmen.



BAYERISCH-FRANZÖSISCHES  
HOCHSCHULZENTRUM  
CENTRE DE COOPÉRATION  
UNIVERSITAIRE FRANCO-BAVAROIS

BayFrance

Der nächste Schritt bestand darin, ein französisches Bankkonto zu eröffnen, das notwendig ist, um das Wohngeld zu beantragen. Da es in Frankreich (meines Wissens) keine Meldepflicht gibt, gilt das Bankkonto als eine Art Aufenthaltsnachweis – den man wiederum für das Wohngeld braucht. Aus diesem Grund braucht ihr zur Eröffnung des Kontos auch eine Bescheinigung des Wohnorts (in meinem Fall hatte mein Wohnheim dafür ein eigenes Formular, wenn man nicht im Wohnheim wohnt, besteht diese Bescheinigung im Mietvertrag oder auch zum Beispiel in einer Stromrechnung). Es ist außerdem wichtig, dieses Bankkonto so schnell wie möglich zu eröffnen, um das Wohngeld schnellstmöglich beantragen zu können (das gilt nämlich nicht rückwirkend, sondern nur ab dem Zeitpunkt der Antragstellung). Ich hatte mein Konto bei der BNP und die Eröffnung hat circa zwei Wochen gedauert (tatsächlich habe ich das Konto im Alltag nie benutzt und es nicht einmal aktiviert – trotzdem ist es eben wichtig, um das Wohngeld zu bekommen).

Danach kann endlich das Wohngeld beantragt werden. Hier in Nancy sind dazu Mitarbeiter des Caf direkt in die Wohnheime gekommen und ich kann wirklich empfehlen, das zu nutzen – man kann das Caf zwar auch allein online beantragen, das ist aber viel komplizierter, da einem die Caf-Mitarbeiter ganz genau sagen können, was man wie ausfüllen muss. Alternativ kann man auch im Caf-Büro persönlich vorbeischaun. Interessanterweise hatte ich im Vorfeld zu meinem Erasmus-Aufenthalt mit mehreren ehemaligen Erasmus-Studierenden gesprochen, die das Wohngeld nicht beantragt hatten, da es ihnen zu viel Aufwand war – was ich wirklich absolut unverständlich finde, da man sich sehr viel Geld spart und das Prozedere bei guter Vorbereitung auch nicht unendlich aufwändig ist! Die erforderlichen Dokumente, die man dazu einreichen muss, sind die bereits erwähnte *Bescheinigung des Wohnheims* (auf der bestimmte Angaben zum Zimmer vermerkt sind), eine *Kopie des Personalausweises* (beidseitig), eine *Bescheinigung des französischen Bankkontos* (kann man direkt bei der Bank abholen – darauf ist der sogenannte RIB vermerkt, was so etwas wie eine französische IBAN ist), eine *Kopie der Geburtsurkunde* (ich habe mir dafür noch in München von meinem Standesamt für 12 € einen „Internationalen Auszug aus dem Geburtenregister“ bestellt, es hätte wohl aber auch eine einfache Kopie gereicht) und einen Nachweis des Studentenstatus, also eine *Immatrikulationsbescheinigung* (die bekommt man bei der administrativen Einschreibung an der Uni).

Für die Einschreibung an der Uni muss man eine Sache wissen – es gibt nämlich sogar zwei „Einschreibungen“ – einmal die „inscription administrative“, die bei Madame Dubuisson gemacht wird und bei der man zum Beispiel den Studentenausweis (der gleichzeitig auch als Mensakarte, Bibliotheksausweis und Türöffner im Wohnheim und zum Waschen benutzt wird) bekommt, und die „inscription pédagogique“ zur Einschreibung in die Kurse. Als Erasmus-Student läuft die Belegung nämlich anders als für die französischen Studenten: man schaut sich die ersten zwei Wochen die Kurse an (im Idealfall möglichst viele, um dann auswählen zu können) und wird dann erst von Madame Dubuisson eingeschrieben. Die Kurse kann man sich in Geschichte anhand eines sogenannten „Livrets“ aussuchen, das kurz vor oder zu Beginn des Semesters online veröffentlicht wird. Für Geschichte waren darin alle Kurse sehr detailliert aufgelistet mit den zugehörigen Räumen und Zeiten – für andere Studiengänge musste man sich allerdings mit dem fachlichen Betreuer zusammensetzen, da keine solche Übersicht für die Studenten existiert.

Was die Uni betrifft, ist es außerdem sehr ratsam, die „Welcome week“ und insbesondere den „Welcome Day“ zu nutzen, da man auch dort noch sehr viele Informationen erhält und Kontakte zu den anderen Erasmus-Studierenden knüpfen kann.

Des Weiteren habe ich mir eine französische Handynummer zugelegt, da die Tarife wesentlich günstiger sind als in Deutschland. Ich habe dazu einen Vertrag bei Free abgeschlossen, da man die SIM-Karte (inklusive Vertrag) direkt an einem Schalter im Einkaufszentrum von Nancy (dem Saint Sebastian) abholen kann. Ich habe etwa 10 € pro Monat für 50 Gigabyte bezahlt und war damit eigentlich sehr zufrieden. Achtgeben muss man nur auf Roaming-Gebühren, da in vielen solchen Verträgen immer noch sehr hohe Roaming-Gebühren fällig werden.



BAYERISCH-FRANZÖSISCHES  
HOCHSCHULZENTRUM  
CENTRE DE COOPÉRATION  
UNIVERSITAIRE FRANCO-BAVAIROIS

**BayFrance**

Ein letzter Tipp zu den administrativen Dingen wäre noch, möglichst viele Passbilder mitzunehmen, da man wirklich für alles diese Bilder braucht. Ich habe einfach auf A4 zuhause circa 10 Passbilder in verschiedenen Größen ausgedruckt und würde das auf jeden Fall auch jedem raten.

### **Unterkunft**

Ich habe in einem Studentenwohnheim des Crous gewohnt, was ich im Großen und Ganzen auch empfehlen kann. Mein Wohnheim war das „Monbois“, wo ich für 275,40 € pro Monat (ab Oktober nur noch 190,40 € wegen des Wohngelds) ein Zimmer mit 15 m<sup>2</sup> und eigenem Bad bewohnt habe. Ich hatte mich zunächst auf das Wohnheim „Boudonville“ beworben, wurde dort aber abgelehnt. Deshalb ist es auch sehr wichtig, bei der Bewerbung beim Crous die Option „alternative Vorschläge erhalten“ zu aktivieren! Beide Wohnheime sind sehr nah am Campus gelegen, wobei das „Boudonville“ wesentlich moderner (dafür auch teurer) als das „Monbois“ ist.

Mein Zimmer mit seinem Holzboden und den hohen Wänden hat mir dennoch gut gefallen, obwohl es schon ein bisschen heruntergekommen wirkte (der Putz ist etwas von den Wänden abgeblättert, daran gewöhnt man sich aber schnell). Ich hatte per Zufall ein Zimmer in Richtung des Innenhofs bekommen, was ich sehr genossen habe (es lohnt sich deshalb vielleicht, bei der Bewerbung anzumerken, dass man bevorzugt ein Zimmer zum Innenhof hätte). Besonders hervorzuheben ist, dass man bei Problemen jeglicher Art (bei mir war es zum Beispiel der Kühlschrank) mithilfe eines Online-Formulars eine Intervention beantragen kann und sich dann schon am nächsten Werktag ein Handwerker zuverlässig darum gekümmert hat.

Bei mehreren Dingen war ich sehr froh, sie mitgenommen zu haben, da das Zimmer und vor allem die Küche eher spärlich ausgestattet sind. Dazu gehören eine Bettdecke und ein Kissen (da nur die Matratze vorhanden ist), Kisten (wenig Staumöglichkeiten!) und Kleiderbügel, eine Steckdosenleiste, ein Duschvorhang, ein Wasserkocher, Pfannen/ Töpfe und Geschirr (in der Gemeinschaftsküche ist nur ein Spülbecken, zwei Herdplatten und eine Mikrowelle vorhanden!). Auch nützlich waren der Drucker, den ich auf Ebay vor der Abreise für 5 € gekauft hatte, Patafix (diese Klebegummis, um Dinge an der Wand aufzuhängen), Putzsachen und ein Besen sowie ein Schlafsack und eine Isomatte (den man zum Beispiel bei den Hüttenwochenenden der Fachschaften, Chorwochenenden oder ähnlichen Aktivitäten brauchen kann). Waschen kostet im Wohnheim 3 €, der Trockner 1 €, es ist aber ratsam, einen Wäscheständer mitzubringen.

Ich hatte in Nancy ein Fahrrad zur Verfügung, für das ich sehr dankbar war (ich hatte es von zuhause mitgebracht, im Nachhinein wäre es aber wohl praktischer gewesen, mir vor Ort ein günstiges Fahrrad zu kaufen). Ganz wichtig sind ein gutes Schloss, da es zum Beispiel am Wohnheim keine gesicherten Fahrradparkplätze gibt und ein Fahrradhelm, da das Fahrradfahren in Nancy mitunter recht abenteuerlich ist. Das Fahrrad war sehr nützlich zum Einkaufen, die günstigeren Einkaufsmöglichkeiten Aldi und Lidl jeweils etwa 2,5 – 3 km vom Wohnheim entfernt sind und auch abends beim Weggehen, da die Busse und die Tram abends nicht allzu lange fahren.

### **Unileben**

Das Gewöhnungsbedürftigste an Frankreich war wohl tatsächlich der Unialltag, da es hier wirklich ganz fundamentale Unterschiede zu deutschen Universitäten gibt. Bei der Erstellung des vorläufigen Stundenplans ist es wichtig, Räume und Zeiten herausschreiben, weil man zunächst auf diese selbstgezeichneten Stundenpläne angewiesen ist und das „Vorlesungsverzeichnis“ (das ENT) nicht für Handy oder Tablet optimiert ist und man deshalb unterwegs diese Dinge nicht so leicht nachschauen kann – deshalb auf jeden Fall jeden Tag überprüfen, ob die Räume und Uhrzeiten stimmen. Nach der „inscription pédagogique“ hat man dann Zugriff auf einen automatisch erstellten Stundenplan, der dann alle Informationen gleich anzeigt, auch als App.

Das Universitätssystem ist sehr verschult, woran ich mich nicht wirklich gewöhnt hatte, da es – egal ob in einer Vorlesung oder in einem Seminar – ausschließlich Monologe der Dozenten gab, deren Worte die Studierenden teilweise wortwörtlich mitgeschrieben haben. Zusätzlich kämpft man ja auch gerade zu Beginn mit der Sprache, wobei man da tatsächlich sehr schnell Verbesserungen feststellt und bereits nach einigen Wochen wesentlich mehr versteht, keine Sorge deswegen. Gerade am Anfang ist es dennoch sehr hilfreich, die französischen Studierenden zu fragen, ob sie einem ihre Mitschriften schicken, was in den meisten Fällen sehr zuverlässig funktioniert hat und wofür ich unendlich dankbar war. Dabei ist es empfehlenswert, sich für jedes Modul eine Person zu suchen, sonst verliert man schnell den Überblick mit seinen Ansprechpersonen. Als kleinen Tipp kann ich noch weitergeben, dass man zunächst auch darauf achtet, sich so zu setzen, dass man bei jemandem während der Vorlesung in den Laptop schauen kann, auch das hilft schon ungemein. Außerdem fand ich es sehr entspannend, im ersten Semester auch ein Seminar auf Englisch belegen zu können, da ich so immerhin wenigstens in einem Seminar von Anfang an alles verstanden habe.

### **Freizeit**

Nancy ist eine wunderschöne Stadt und für Studenten absolut optimal. Kulturell ist wahnsinnig viel geboten – es gibt mehrere sehr sehenswerte Museen, Theater und eine Oper und viele zusätzliche Veranstaltungen der Stadt Nancy, der man deshalb unbedingt auf Facebook folgen sollte. Fast jedes Wochenende sind im Stadtzentrum Veranstaltungen, Feste, Konzert oder Festivals, die man sich auf jeden Fall nicht entgehen lassen sollte! Auch das ESN, das Erasmus Student Network bietet viele großartige Ausflüge und Veranstaltungen an, von Fahrten nach zum Beispiel Metz oder Lyon bis zu gemütlichen Barabenden. Die ESN-Card kann man im ESN-Büro in der Jura-Fakultät machen lassen und kostet 10 €. Neben der ESN-Facebook-Gruppe gibt es auch eine WhatsApp-Gruppe (den Link dazu findet man auf der Facebook-Seite), der man auch unbedingt beitreten sollte.

Ich habe in Nancy außerdem im „Chorale U“ gesungen, der sehr viel Spaß macht und wo man auch sehr leicht Franzosen kennenlernt – viel leichter als zum Beispiel in der Uni. Der Chor ist auch für Anfänger super geeignet, da es zum Beispiel kein Vorsingen wie in München gibt. Genremäßig bewegt sich der Chor meistens im Pop- und Electrobereich, wer sich für den Chor interessiert, kann sich gerne auf YouTube oder der Website des Unichores umschauen, es lohnt sich! (Außerdem ist der Chor sehr günstig – die Jahresmitgliedschaft kostet gerade einmal 35 €.)

Direkt am Campus Lettres befinden sich ein Großteil der Sportanlagen der Université de Lorraine. Ich bin beim SUAPS geschwommen, da die Université de Lorraine hier (kostenlos!) ein wunderschönes Schwimmbad zur Verfügung stellt, welches man entweder beim freien Schwimmen oder auch bei Schwimmkursen nutzen kann – für die man übrigens keine Anmeldung braucht. Man sollte nur darauf achten, eine Badekappe mitzubringen, man kann diese aber auch vor Ort kaufen. Beim Unisport gibt es auch viele weitere großartige Angebote für wenig oder gar kein Geld (Tauchen kostet zum Beispiel etwas, dafür braucht man auch ein ärztliches Zertifikat).

Ein kleiner Geheimtipp für Klavierspieler ist die Musikwissenschaft, da man die Räumlichkeiten dort (nicht ganz offiziell) nutzen kann. Am Accueil des Campus bekommt man gegen den Studentenausweis als Pfand nämlich den Schlüssel für die Räume der Musikwissenschaft, weshalb ich dort auf teilweise sehr schönen Klavieren spielen konnte, was mir viel Freude bereitet hat.

Zusammenfassend: Nancy hat als Studentenstadt wirklich viel zu bieten und ich kann den Erasmus-Aufenthalt dort wirklich wärmstens empfehlen!

### **Wichtig**

Wir möchten Ihren Bericht auf unsere Website stellen, ohne Ihre Namen anzugeben. Sind Sie mit dieser Veröffentlichung einverstanden? ja